

[...]

Bis heute noch wandeln wir wie in einem Rausch: gleich dem verlorenen Sohn kehren wir in unser völkisches Heim zurück; wie Schuppen fällt es uns von den Augen, und wir finden Freunde und Verwandte in allen Weltgegenden, wir sehen auf einmal die helle Sonne aus dem fernen Norden, aus Estland und Finnland, herüberstrahlen, und auch Ungarns südliche Sonne leuchtet zu uns herüber. Nur unsere nächsten Nachbarn sind nach wie vor kalt und starr. Wie sehnen wir uns nach dem Tage, an dem uns auch die Letten die Hand in ehrlicher Freundschaft bieten, an dem ihre Verachtung und ihr Spott ein Ende haben. Wir sind Lettland immer gute Bürger gewesen und wollen es immer sein, wenn nur Lettland gut zu uns sein und uns recht verstehen wollte!

Quelle: Loorits O. (Hg.) 1936: *Volkslieder der Liven*. Tartu, VI–IX, XI.

Ein bulgarisches Heimatgedicht

Marija Grubešlieva (1900–1970) entstammte einer Offiziersfamilie. In den dreißiger Jahren schloss sie sich dem „Antifaschistischen Bund der Schriftsteller“ an und verbrachte wegen linker Untergrundaktivitäten mehrere Jahre in Haft. Nach der kommunistischen Machtübernahme wurde sie als Vorreiterin der sozialistischen Poesie Bulgariens geehrt. Die Thematik ihrer Werke umfasst die soziale Lage im Bulgarien der Zwischenkriegszeit, den Widerstand gegen das autoritäre System der Jahre vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, den antifaschistischen Widerstand sowie den Verfall der bürgerlichen Moral. Typisch an ihrem hier abgedruckte Heimatgedicht ist die Verbindung traditioneller patriotischer Motive, sei es die bulgarische Landschaft oder der Heiduckenmythos, mit antifaschistischem Engagement und sozialistischen Elementen.

Heimat

Für mich warst du in jenem Vaterhaus
in Rosen und in Kresse ganz versunken,
wo unterm weit herabgezogenen Dach
die Sommerschwalben sich ihr Nest gebaut.

Für mich warst du in jenem Tropfen Tau,
wie er im Herbst von allen Rosen tränkte
in der Erinnerung an der Mutter Lied
in unsrem uferlosen Himmelsblau.

Als ich an jenem wunderbaren Tag
zum ersten Mal skandierend in der Fibel
das Wort Bulgarien buchstabierte, klang
dein Name stolz in mir, dem kleinen Kind.

Den Balkan liebe ich voll Leidenschaft
mit seinen traurigen Heiduckenliedern,
die unsre Ahnen sangen, wie entrückt,
die Fiedel in der harten Schwielenhand.

Du, Heimat, bist nicht nur ein rosa Hauch
Romantik, nein, es wüteten die Brände
über den heimatlichen Feldern auch.
In deiner Weite stockt der Atem mir.

Und wie die eigne Mutter schätztest du
die Kinder unter kühlen Buchenschatten;
welche die eignen waren, welche fremd,
hast seinerzeit nur du allein gewußt.

Denn wie Wolfsrudel jagte der Faschist
sie nachts mit Flintenkugeln in die Wälder,
du hast ihr Flüstern vor dem Tod gehört,
dein Name, Heimat, war ihr letztes Wort.

Du mein Bulgarien, Frühlingsregenfall
hat deine Erde rein von Blut gewaschen.
Der Jugend Lied ergießt sich über dich,
nach freier Arbeit dröhnt es überall.

Quelle: Verlag Volk und Welt 1984: *Bulgarische Lyrik des zwanzigsten Jahrhunderts*. Berlin, 103 f.

Baj Ganju – ein satirischer Blick auf das unabhängige Bulgarien

Der Rosenöhlhändler Baj Ganju ist der Titelheld einer Sammlung satirischer Skizzen von Aleko Konstantinov und eine der populärsten Gestalten der bulgarischen Literatur. Die ersten kurzen Erzählungen über ihn erschienen 1894 in der Zeitschrift „Mišal“, ein Jahr darauf folgte eine Gesamtausgabe mit dem Untertitel „Unglaubliche Berichte über einen zeitgenössischen Bulgaren“.

Durch den Berliner Kongress des Jahres 1878 wurde Bulgarien von einer osmanischen Provinz zu einem autonomen Fürstentum, das nur noch formell der Oberhoheit des Sultans unterstand. Mit seiner Figur des Baj Ganju behandelt Konstantinov auf ironische Weise die Probleme der weniger gebildeten Bevölkerungsschichten mit den Umwälzungen, die sich aus diesen Entwicklungen ergaben. Baj Ganju sieht sich bereits völlig als Europäer und begegnet allem Fremden mit nationalistischer Selbstüberschätzung. Er unternimmt eine Europareise, wobei der Autor seinen krankhaften Geiz und Argwohn verspottet, kehrt schließlich nach Bulgarien zurück und entpuppt sich als korrupter Opportunist.